

Predigt zum Erntedankfest

04. Oktober 2020

Textgrundlage: Markus 8,1-9

Zu der Zeit, als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Mich jammert das Volk, denn sie haben nun drei Tage bei mir ausgeharrt und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen. Seine Jünger antworteten ihm: Wie kann sie jemand hier in der Wüste mit Brot sättigen? Und er fragte sie: Wie viel Brote habt ihr? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern. Und er nahm die sieben Brote, dankte und brach sie und gab sie seinen Jüngern, damit sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus. Und sie hatten auch einige Fische, und er dankte und ließ auch diese austeilen. Sie aßen aber und wurden satt und sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll. Und es waren etwa viertausend; und er ließ sie gehen.

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Auf einer Wiese, neben einem Feld, das ist Erntedank!

Viel mehr braucht es doch eigentlich gar nicht...

Als ich so über die Predigt für heute nachdachte, fiel mir auf, dass ziemlich viele der Bilder, der Gleichnisse, die Jesus so benutzt, dass die auch so ähnlich sind, wie das hier.

Die meisten seiner Gleichnisse haben irgendwie einen Erntedank-Bezug.

Zum Beispiel das mit der selbstwachsenden Saat, oder das mit dem Unkraut und dem Samen auf dem Felsen oder auch das mit dem Sauerteig, ganz oft geht es um Getreide, da raufen seine Jünger Ähren am Sabbat und kriegen Ärger, Erntedank, Ähren, Getreide, vieles von dem, was Jesus uns verklickern will, hat mit Getreide zu tun.

Er sagt sogar selbst an einer Stelle: Ich bin das Brot! Und auch beim letzten Abendmahl, nimmt er Brot, dankt dafür und teilt es.

Das alles ist mir ja nicht neu, aber mir ist jetzt noch mal so richtig aufgefallen, ob seine Jünger Jesus eigentlich verstanden haben? Denn seine Jünger waren zum großen Teil keine Bauern oder Müller, nee, die waren Fischer, Petrus zum Beispiel.

Und Jesus selbst war auch oft auf Booten unterwegs, mal hat er drin geschlafen, mal gepredigt, mal ist mit dem Boot vor der Menschenmenge geflohen und mal half er beim Fischen. Selbst als er wiederkam, nach seiner Auferstehung erzählt ein Evangelium davon, dass er erst mal Angeln ging und Fisch aß mit den Seinen.

Komisch, wenn man sich das so anschaut und nochmal nachliest, könnte man fast meinen, es hätte zwei Jesus gegeben: Einen Fischer und einen Bäcker, einem mit dem Schwerpunkt im Getreide und im Brot und einen mit einem Faible für den Fischfang.

Vermutlich gab es aber nur einen und deshalb die Herausforderung, wie man das beides zusammendenken kann – Brot & Fisch. Und das wiederum liegt doch eigentlich auf der Hand!

Denn wenn Sie nochmal erinnern, was wir eben hörten, diese Speisung der 4000, da wars vermutlich nicht so, dass 3000 Leute Brot gegessen haben und die andern 1000 Fisch. Wahrscheinlicher isses doch, dass es dort und damals auf der Wiese Fischbrötchen gab für die Leute ☺

Und wenn man so will steckt in einem Fischbrötchen die ganze Erntedankweisheit drin.

Es ist so schlicht und kann sooo unendlich lecker sein. Manchmal und eigentlich oft, reicht das Schlichte völlig aus, ist sogar besser als Haute cuisine und 4SterneKüche. Ein Fischbrötchen bei Ostseurlaub mit der Familie, ein Fischbrötchen nach einen langen Fahrradtour, ein Fischbrötchen am Barther Hafen... Schlicht und lecker.

In so einem Fischbrötchen steckt die ganze Weisheit des Erntedankfestes drin:

Das Brötchen, beim Bäcker zu kaufen, total unkompliziert. Unser tägliches Brot gib uns heute, so beten wir, jeden Sonntag und manchmal auch an andern Tagen und weil wir noch beten, wissen wir wie wenig selbstverständlich das tägliche Brot, das, was zum Leben nötig ist, wie wenig selbstverständlich das für viele Menschen ist und wie dankbar wir sein können, eine Schrippe für 0,30 Cent.

Eine Schrippe, birgt auch viel Verantwortung, was verdient eigentlich die Verkäuferin? Wo kommt das Mehl her? Wie verpachten wir unsere Grundstücke und an wen? Und haben die Feldlerchen am Rande der riesigen Getreidefelder noch eine Chance? Wie geht Landwirtschaft im 21 Jahrhundert? Das alles kann so eine Schrippe, so ein Brötchen uns auch fragen – und unsere Kinder, die am Frühstückstisch Nutella auf ihren Brötchenhälfte schmieren, denen sind wir eine Antwort schuldig!

Erntedankweisheit im Fischbrötchen, außen Getreide, innen Fisch, Hering, Frikadelle, Räucherlachs? Da geht's gleich weiter. Nicht nur mit allem, was für uns wächst, auch mit allem, was für uns lebt und für uns stirbt, müssen wir verantwortlich umgehen. Sonst ist es einfach irgendwann nicht mehr da, vielen Fischarten geht's jetzt schon so. Es ist gut, dass der Karpfen wieder Aufwind bekommt, denn der kommt von hier und wurde hier schon immer gegessen... Ganz im Gegensatz zum Lachs, auch wenn der noch so lecker ist!

Die Weisheit des Fischbrötchens, die Weisheit Jesu, unsere Weisheit?

Das wär doch was, wenn das Erntedankfest 2020 uns alle ein bisschen weiser macht!

Und das, obwohl es uns wohl ab und an so geht, wie den Fischern, die ständig was von Getreide hörten. Jesus sprach mit seinen Jüngern über Dinge von denen sie keine Ahnung hatten. Haben die deshalb so gut zugehört?! Keine Ahnung, ich weiß nur, dass es doch heute nicht viel anders ist, Mal Hand aufs Herz, wer von Euch bewegt sich in seinem Glauben wie ein Fisch im Wasser?!

Und wer glaubt, dass damals 4000 Leute satt wurden?!

Ich sag mal, das ist egal! Denn so wie ein Fischbrötchen meinen körperlichen Hunger stillt, so stillt der Glaube an Christus den Hunger meiner Seele!

Und dann isst doch eigentlich egal, ob Jesus damals 4, 40 oder 4000 Menschen gespeist hat, also gleichzeitig mein ich. Denn dass wir heute hier sind, lässt uns doch sehen, dass es (eigentlich) viel mehr waren, vielleicht nicht alle auf einmal, vielleicht ja, einen nach der anderen.

Aber jeder und jede, die heute hier ist, hat ihn schon mal gespürt, jenen Seelenhunger. Und mit diesem Seelenhunger ist es wie mit dem Heeper auf Fischbrötchen: Kein Mensch isst die doch jeden Tag!

Aber wenn er dann mal da ist, der Heeper, der Heißhunger der Seele, dann ist es wichtig, dass es etwas gibt, was ihn stillen kann, dass da jemand da ist, der mir etwas gutes gibt, etwas, das wohlschmeckend ist und Hunger stillt.

Ich finde ja, unsere Gemeinschaft hier, ist ein ganz guter Anfang. So ein Gottesdienst, noch dazu einer mit einer Taufe, das ist ganz schönes Seelenfutter, wenn man so will, die Weisheit der Fischbrötchen in Reinform ☺. Amen.

(Und damit ihr neben den Erinnerungen an den Gottesdienst noch eine stärkende Erinnerung für zuhause habt, gibt es jetzt für jeden genau das, wovon ich sprach: Fischbrötchen! Jeder kann und darf, wenn sie mag, während der nächsten Musik nach vorn kommen, mit Abstand und nacheinander natürlich und hier zugreifen: Kinderbrötchen für jeden und ein Fisch, von der Mutter des Täuflings für uns alle gemacht!)

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, der bewahre und stärke eure Herzen und Sinne durch die Weisheit Jesu Christi, Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im Oktober 2020